



**„Katholische Seelsorge
für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“
im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz**



***60 JAHRE
„KATHOLISCHE SEELSORGE FÜR
ROMA, SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN“***

EINE CHRONOLOGIE

INHALTSVERZEICHNIS

1. DIE ROMANES-SPRACHIGEN UND DIE KIRCHE IM LAUFE DER GESCHICHTE

- 1.1. Mittelalter und Neuzeit 2
- 1.2. Nationalsozialistische Zeit 5
- 1.3. Nachkriegszeit bis 2026 5

2. DIE NATIONALSEELSORGER DER „KATH. SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN“

- 2.1. Arnold Fortuin (1965–1970) 7
- 2.2. Achim Muth (1972–1988) 7
 - Exkurs: Silvia Sobeck 8
- 2.3. Pater Hans Josef Klein (1988–2001) 9
- 2.4. Pater Jozef Lančarič (2001–2011) 9
- 2.5. Pfr. Jan Opiéla (2011–2026) 9

3. NATIONALDIREKTOREN, BISCHÖFE, MITARBEITER, WALL- FAHRTEN UND PUBLIKATIONEN DER „KATH. SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN“

- 3.1. Nationaldirektoren 11
- 3.2. Referent*innen 11
- 3.3. Bischöfe 11
- 3.4. Beauftragte der Bistümer 11
- 3.5. Wallfahrten im Laufe der Jahre 12
- 3.6. Publikationen 13

4. WEITERFÜHRENDE LITERATUR 14

IMPRESSUM 15

1. DIE ROMANES-SPRACHIGEN UND DIE KIRCHE IM LAUFE DER GESCHICHTE

1.1. Mittelalter und Neuzeit

8. - 10. Jh.: **Wanderung** der romanes-sprachigen Gruppen¹ von Indien (Punjab) nach Iran, Irak, Kleinasien und Armenien.
13. / 14. Jh.: Wanderung nach Griechenland, den Balkanländern und von dort nach Mittel-, West- und Nordeuropa sowie bis nach Amerika.
Während der jahrhundertelangen Wanderung durch verschiedene Länder haben die romanes-sprachigen Gruppen die Religion des jeweiligen Landes angenommen. Gleichzeitig haben sie aber Elemente ihrer ursprünglichen Religion beibehalten oder vom Volksglauben der Aufenthaltsländer übernommen. Heute verstehen sich die Romanes-sprachigen weitgehend als römisch-katholische oder evangelische Christen, die Roma Osteuropas als orthodoxe Christen oder als Muslime. In Deutschland gehörten in der Nachkriegszeit noch ca. 90% der Sinti der kath. Kirche an, heute schätzungsweise nur noch 30%. Denn immer mehr Sinti treten den evangelikalen freikirchlichen Gemeinschaften bei, vor allem der Pfingstkirche.
- 1407: Erwähnung von „Tataren“ in der **Hildesheimer Stadtchronik**, die fälschlicherweise als erste Erwähnung von Romanes-sprachigen in Deutschland gilt.
- 1417: Nach der **Chronik des Cornerus** berichteten die neu ankommenden Romanes-sprachigen, sie seien auf einer Bußreise, weil sie nach der Bekehrung wieder ins Heidentum zurückgefallen seien.
- 1424: Nach der **Chronik des Andreas** seien die Romanes-sprachigen auf der Wanderung „zur Erinnerung der Flucht des Herrn nach Ägypten“. Den beiden Chroniken zufolge waren die Romanes-sprachigen ausgestattet mit einem Geleitbrief von König Sigismund. Ein Brief von 1444 erwähnt weitere Geleitbriefe von Papst Martin V. und Papst Eugen IV. sowie vom Mainzer Erzbischof. Spätere Chroniken bezeichnen die Romanes-sprachigen meist als Heiden und Ungläubige bzw. religionslos (z. B. Krantz 1520, Peucer 1593).
- 1498: **Freiburger Reichstag**: Reichsfürsten und Reichsbischöfe beschließen aufgrund des Spionageverdachtes ein Verbot für Romanes-sprachige „in das Land zu ziehen“ bzw. dieses zu betreten.
- 1500: **Augsburger Reichstag**: Beschluss, dass bei Missachtung des Verbotes, das Land zu betreten, die Romanes-sprachigen als vogelfrei zu betrachten sind
→ Infolge der auf den Reichstagen beschlossenen Ausgrenzung und Vertreibung entstanden Märchen/Legenden bei Gelehrten und in der Volkstradition, z. B.:
- Romanes-sprachige seien Nachkommen Kains,

¹ Hier wird der Begriff romanes-sprachige Gruppen bzw. Romanes-sprachige bevorzugt. Denn er erscheint insofern als beste Lösung, weil damit der ambivalente Doppelbegriff „Sinti und Roma“ vermieden wird und ebenso die Diskussion um die Frage, ob Roma der Oberbegriff und Sinti eine Teilgruppe oder beide vollkommen verschiedene Gruppen sind.

- Sie seien Leibwächter des Pharaos und seien am Ufer des Roten Meers zurückgeblieben, als der Pharaos den Israeliten in das sich öffnende Meer nachsetzte.
 - Sie hätten der Heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten die Unterkunft verweigert.
 - Sie hätten die Kreuznägeln Christi geschmiedet.
- Fazit: Gott hat die Romanes-sprachigen zur Strafe in die ganze Welt zerstreut und zur ewigen Wanderschaft verurteilt. Daraus folgt: Wer die Romanes-sprachigen vertreibt, verrichtet Gottes Werk.
- 1528: **Martin Luther: „Von der falschen Bettelbühre“** → betont das protestantische Arbeitsethos, dem zufolge die bettelnden Fahrenden pauschal als lügende und betrügende Spitzbuben verurteilt werden. Dies veranlasste viele Sinti, vom protestantischen Norden in den katholischen Süden (vor allem Baden) zu ziehen.
- 1530: **Martin Luther: „Von Ehesachen“**: „... verfahren mit der Ehe wie Tatern oder Zigeuner, die ständig Hochzeit und Taufe halten, wo sie hinkommen“. → Vorwurf, der in vielen „Zigeuner“-Traktaten des 17. Jh. wiederkommt.
- 1545-1563: **Trienter Konzil**, das die Romanes-sprachigen unter Häresieverdacht stellt. Die Umsetzung der Dekrete des Konzils erfolgt auf Diözesansynoden: Aufgrund von Wahrsagerei, Heilkunst und Zauberei gerieten Romanes-sprachige unter den Verdacht der Hexerei. Man erklärte sie zudem zu Schismatikern, Anhängern des Islam, Häretikern oder Verbreitern von Aberglaube. →
- 1565: **Erste Provinzialsynode von Mailand** „Über die Schauspieler, Zigeuner, Zuhälter, Glücksritter“. Diese fordert den Ausschluss der Romanes-sprachigen aus den christlichen Gemeinden mit der Begründung, dass sie ein „betrügerisches Volk“ seien (Kap. 56). Die einzige Alternative dazu ist nach dem hl. Karl Borromäus die zwangsweise Eingliederung in die „für Christenmenschen geziemende Lebensführung“.
- 1576: **Synode von Neapel** und
- 1596: **Synode von Salerno**, wonach Romanes-sprachige nicht im Land geduldet werden können, da sie Heiden und Ketzer seien.
- Um 1600: Der **hl. Josef von Calasenza** wird mit der Evangelisierung der „Zigeuner“ beauftragt.
- 17. Jh. in Rom wird eine für durchreisende „Zigeuner“ zuständige **Zigeunerkongregation** gegründet
 - **Theologie**: Theologen wie Caspar Peucer (Schwiegersohn Melanchthons) und der Jesuit Delrio beschuldigen die Zigeuner der Zauberei oder schwarzen Magie. Der Theologe D. Gerhardus und andere Theologen fordern, „dass man sie für keine Christen achten und halten, viel weniger sie unter den Christen dulden soll und leiden soll“. Dies wird in dem „nützlichen Tractätleine“ (1664) und in den Traktaten über die „Zigeuner“ von Jacob Thomasius (1652) und Ahasver Fritsch (1664) mit Zustimmung zitiert.
- ab 19. Jh.: **Beginn der Mission der Romanes-sprachigen** durch evangelische, pietistisch geprägte Kirchenkreise. Eine gewisse Bedeutung erlangte die von der pietistisch geprägten *Berliner Stadtmission* 1910 gegründete *Zigeunermision*, die bis 1936 tätig war.

1.2. Nationalsozialistische Zeit

- Keine Unterstützung der Romanes-sprachigen vonseiten der Kirchen, stattdessen Befolgung der Anweisung des NS-Regimes, die Kirchenbücher offenzulegen. Dadurch erhielt Robert Ritter, Leiter der *Rassehygienischen Forschungsstelle* eine Bestandsliste darüber, wer „Zigeuner“ war und ins KZ transportiert wurde →
- 31.10.1936: **Rundbrief von Dr. Robert Ritter** an alle deutschen Pfarrer mit der Aufforderung, ihm Auszüge aus den Familienregistern zu schicken.
- 6.3.1943: **Brief des Hildesheimer Bischofs Joseph Godehard Machens** an den Vorsitzenden der *Deutschen Bischofskonferenz* (Adolf Johannes Kardinal Bertram), in dem er seine Sorge um die Romanes-sprachigen, „unsere Glaubensbrüder“, zum Ausdruck bringt und eine deutliche Verurteilung fordert (Anlass war die Deportation von Sinti-Kindern in Hildesheim). → Antwort des Kommissars der Bischofskonferenz: Er sehe keine „Möglichkeit, dass dieser Vorfall als Einzelfall bearbeitet werden kann“. →
- 12.9.1943: Gemeinsames **Hirtenwort der Bischöfe** („Dekalog-Hirtenbrief“), in dem der geforderte Protest sehr entschärft wurde.
- 5.4.1943: Zwei Schreiben des **Erzbischofs Conrad Gröber** an den Kommissar der Bischofskonferenz mit der Bitte, dass die Familie Reinhardt von der Deportation ausgenommen wird.
- 5.4.1943: **Oskar Rose** (Vater von Romani Rose) versucht persönlich beim Münchner Erzbischof Michael Kardinal von Faulhaber vorzusprechen, um ihn über die Deportationen von Romanes-sprachigen zu informieren und um Hilfe zu bitten. Er wird abgewiesen, Faulhabers Antwort: „Nein, kann keine Hilfe in Aussicht stellen“.
- 1938-1943: 39 Kinder werden in die **Hl. St. Josefspflege in Mulfingen** unter Aufsicht der *Barmherzigen Schwestern* eingewiesen. Dies erfolgte ein Jahr später nach der Deportation aller lebenden Romanes-sprachigen in die Konzentrations-lager, da sie Eva Justin als Demonstrationsobjekte für die These ihrer Dissertation dienten, auch „artfremd“ in einem kath. Heim erzogene „Zigeunerkinde“ seien unerziehbar.
- 1943 wurden dann mit einer Ausnahme alle Kinder nach Auschwitz deportiert, nur 4 Kinder überlebten. Der Fall wurde erst spät in der Nachkriegszeit bekannt durch eine Überlebende, nicht durch das Bistum!
- Andere Kinderheime mit „Zigeunerkindern“ gab es in Hildesheim, Pirmasens, Hünfeld (Hessen) und Ehingen.

1.3. Nachkriegszeit bis 2026

- 1945: **Schuldbekennnis der kath. Bischöfe sowie Stuttgarter Schulderklärung des Rates der Ev. Kirche** zum Holocaust – ohne Erwähnung der romanessprachigen Opfer!
- 1955: **Erste „Zigeunerwallfahrt“ in Illingen** (die erste in Deutschland nach dem Krieg) auf Bitten des Sinto Franz Lehmann, durchgeführt von Pfr. Arnold Fortuin.

- 26.9.1965: **Papst Paul VI.** besucht eine Wallfahrt der aus ganz Europa versammelten Romanes-sprachigen im italienischen Pomezia („Ihr seid im Herzen der Kirche“).
- 23.9.1965: **Ernennung Pfr. Arnold Fortuins** „zum Seelsorger der Zigeuner in Deutschland“ (= „Nationalseelsorger“) = Beginn der *Katholischen Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik und in West-Berlin* (später *Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen*).
- 1973-91: **Silvia Sobeck**, Sozialreferentin beim SKM (Sozialdienst Katholischen Männer) und ab 1975 bei der *Kath. Zigeuner- und Nomadenseelsorge*, spielt zusammen mit Nationalseelsorger Muth eine wichtige Rolle im gesellschaftlich-politischen Diskurs der Bundesrepublik: Sie engagierten sich während der Bürgerrechtsbewegung für eine große Zahl von Sinti, die dem Anspruch des *Verbandes Deutscher Sinti* (später *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma*) widersprachen, die Gesamtheit der deutschen Sinti zu vertreten.² Diese Opposition zum *Zentralrat* und die Nähe sowie Orientierung an der Ideologie des damals als einzige Autorität in der „Zigeunerforschung“ geltenden, aber stark der NS-Ideologie verhaftenden Hermann Arnold, werden vom *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma* bis heute aufs Schärfste kritisiert. →
- 1973: Einrichtung eines **Arbeitskreises für „Zigeunerfragen“** beim Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, Mitglieder: Hermann Arnold, Pfr. Achim Muth, Silvia Sobeck (fortgeführt bis 1978 als *Arbeitsgruppe Landfahrer des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*).
- 1974: In einem **Antrag der Gesellschaft für bedrohte Völker** werden Informationen über die Arbeitsweise und die Experten des Arbeitskreises „Zigeunerfragen“ angefordert.
- 1976: Gründung der internationalen katholischen Organisation *Comité Catholique International pour les Tsiganes (CCIT)* in Paris, die vor allem durch das jährliche Treffen von Seelsorgern, Helfern und Freunde der Romanes-sprachigen und auch der Romanes-sprachigen selbst zum gegenseitigen Gedankenaustausch und zur gegenseitigen Unterstützung aktiv ist.
- 1979: **Ev. Kirchentag:** Romani Rose (Vorsitzender des *Zentralrates Deutscher Sinti und Roma*) setzt einen Redebeitrag durch. Das ist der Beginn des Dialoges zwischen dem *Zentralrat* und der Ev.-lutherischen Kirche.
- 1980: **Gemeinsame Kundgebung der ev.-lutherischen Kirche und des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma** im ehemaligen KZ Bergen Belsen, auf der die ev. Kirche erstmals ihre Mitschuld am Genozid der Romanes-sprachigen betont
- 1980: **Hungerstreik von 12 Sinti** im ehemaligen KZ Dachau, unterstützt von den dortigen Karmelitinnen.
- 1981: Gespräch von Sinti-Vertretern mit dem Münchner Erzbischof Joseph Ratzinger
- 13.5.1988: **Erster ökumenischer Gedenkgottesdienst** für die romanessprachigen Opfer der NS-Zeit im Dom zu Speyer, geleitet von Joseph Kardinal Höffner (Vorsitzender der DBK) und Bischof Eduard Lohse (EKD-Ratsvorsitzender).

² So schreibt ein Rechtsanwalt, der die gegen den *Verband deutscher Sinti* protestierenden Sinti vertrat, ihm würden die Unterschriften von 1400 Familienoberhäuptern vorliegen (Brief vom 22.10.1979, publiziert in *Vierte Welt Aktuell* 15 (1980), S. 9 f.). Dagegen vertrat der *Verband Deutscher Sinti* nur 700 Familienoberhäupter (so Romani Rose in einem Interview, in: Thomas Seiterich: *Seelsorge für „hilflose Dümmlinge“?*, Publik-Forum 4 (1981), S. 30 f.

- 7.4.1993: **Grußbotschaft von Papst Johannes Paul II.** an die in Auschwitz versammelten Romanes-sprachigen.
- 4.5.1997: Erste Seligsprechung eines Romanessprachigen: Ceferino Giménez Malla (1881-1936), genannt „El Pelé“.
- 27.5.2005: **Grußbotschaft von Papst Johannes Paul II.** zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz-Birkenau (verlesen vom Pariser Erzbischof Jean-Marie Kardinal Lustiger), in der expressis verbis die romanessprachigen Opfer gewürdigt werden.
- 2010: **Umbenennung der Katholischen Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik und in West-Berlin** in *Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen* anlässlich des Ökumenischen Kirchentages in München.
- 19.3.1970: **Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs** als *Päpstliche Kommission* gegründet und 1988 in den Rang eines Päpstlichen Rates erhoben. Von diesem wurden 2005 die heute noch gültigen „Orientierungen für eine Pastoral der Zigeuner“ herausgegeben.
- 2017: Auflösung des *Päpstlichen Rates der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs*, dessen bisherigen Zuständigkeiten vom neuerrichteten **Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen** übernommen wurden.
- 2022: **Grußwort von Bischof Georg Bätzing** (Vorsitzender der *Deutschen Bischofskonferenz*) anlässlich des 40-jährigen Bestehens des *Zentralrates Deutscher Sinti und Roma*: Bischof Bätzing legt „ein in dieser Form noch nie gehörtes **Schuldeingeständnis** ab“ (so auf der Homepage des *Zentralrates*) zur Rolle der kath. Kirche beim nationalsozialistischen Genozid an den Romanessprachigen³, zu dem die Dienststelle der *Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen* die entscheidenden „Textbausteine“ lieferte.
- 2023: offizielles **Schuldbekenntnis der Ev. Kirche** bezüglich der Beteiligung am nationalsozialistischen Genozid an den Romanessprachigen⁴
- 16.1.2024: **Treffen von Bischof Bätzing** (Vorsitzender der *Deutschen Bischofskonferenz*) und **Romani Rose** (Vorstand *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma*) in Limburg zur Aufarbeitung des Verhältnisses der kath. Kirche zu den Romanessprachigen während des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. →
- 29./30.4.2025: **Symposium:** „Zwischen Fürsorge und Antiziganismus. Das Verhältnis der Katholischen Kirche in Deutschland zu den Sinti und Roma während des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit“ in Berlin.
- 31.3.2026: Ende bzw. Schließung der Dienststelle „*Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen*“ im Auftrag der *Deutschen Bischofskonferenz*.

³ <https://40jahrezentralrat.sintiundroma.de/>, abgerufen am 2.2.2026.

⁴ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/EKD-will-sich-mit-Schuld-gegenueber-Sinti-und-Roma-auseinandersetzen> und <https://zentralrat.sintiundroma.de/Kurschus:Wir-muessen-uns-mit-dieser-Schuldgeschichte-der-Kirchen-auseinandersetzen> | Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, abgerufen am 2.2.2026.

2. DIE NATIONALSEELSORGER DER „KATH. SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN“

2.1. Pfr. Arnold Fortuin (1965–1970)

- 23.9.1965: Ernennung Pfr. Arnold Fortuins „zum Seelsorger der Zigeuner in Deutschland“ (= „Nationalseelsorger“) →
- Beginn der *Katholischen Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik und in West-Berlin*
- Wallfahrten, u. a. 1967 die 3. Internationale „Zigeunerwallfahrt“ in Altenberg (heute Odenthal)
- Der größte Teil seiner Arbeit als „Seelsorger der Zigeuner in Deutschland“ fand im Rahmen seines jährlichen Urlaubs statt – neben seiner eigentlichen Tätigkeit für seine Gemeinde. Die Gemeinde beklagte sich, er würde sich zu wenig um sie kümmern.
- nur sporadische Entfaltung der Sinti-Seelsorge, Aufbau auf Bundesebene nicht möglich
- Einsatz für die Schulbildung der Romanes-sprachigen bei den Kultusministerien der Länder
- Eingabe an die Bundesregierung mit der Forderung von eigenen Campingplätzen für die Romanes-sprachigen
- Einsatz/Hilfe bei Entschädigungsansprüchen von NS-Opfern

2.2. Pfr. Achim Muth (1972–1988)

- Wallfahrten, u. a. 1977 die 13. Internationale „Zigeunerwallfahrt“ in Altenberg
- Einsatz für Romanes-sprachige im gesellschaftlich-politischen Diskurs zusammen mit der Sozialreferentin Silvia Sobeck und dem Anwalt Paul Jochem. Die Opposition zum *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma* bzw. der Bürgerrechtsbewegung und die Nähe zu dem als „Zigeunerfachmanns“ geltenden, aber die NS-Ideologie fortführenden Hermann Arnold wird bis heute vom *Zentralrat* auf schärfste kritisiert.
- Einsatz/Hilfe bei Entschädigungsansprüchen von NS-Opfern
- Teilnahme am 1973 gebildeten Arbeitskreis für „Zigeunerfragen“ beim *Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit* (zusammen mit Silvia Sobeck und Hermann Arnold)
- 1982: Ausrichtung des CCIT in Köln
- 1984: Durchführung einer Umfrage, die zeigt, dass Romanes-sprachige nach dem Krieg nicht in die Pfarrgemeinden ihrer Heimorte integriert wurden (was bis heute gilt)
- Diverse Veranstaltungen wie die im *Liberalen Zentrum Köln* (= politisch-kultureller Club), wo 1980 die Veranstaltung: „Zigeuner-Problem – eine menschliche und/oder politische Frage?“ (mit Fritz Greussing; *Gesellschaft für bedrohte Völker*, Paul Jochum, Rechtsanwalt Köln; Romani Rose, *Verband Deutscher Sinti*, Helga Schuchardt, FDP MdB; Silvia Sobeck, *Kath. Zigeuner- und Nomadenseelsorge*) stattfand.

Exkurs: Silvia Sobeck (1975–1991)

- Angestellte der Caritas des Erzbistums Köln → als solche zunächst
- Sozialarbeiterin beim *Sozialdienst Katholischer Männer* (u. a. auf dem „Zigeunerplatz“ in Köln Roggendorf bis 1975), dann 1975-1991 Sozialreferentin bei der *Kath. Zigeuner- und Nomadenseelsorge* (später *Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen*)
- Einsatz (zusammen mit dem Nationalseelsorger Pfr. Achim Muth und dem Anwalt Paul Jochum) in einer ganzen Reihe von Wiedergutmachungsprozessen für Sinti
- Silvia Sobeck (zusammen mit Pfr. Achim Muth und Hermann Arnold) war Mitglied des 1973 gebildeten Arbeitskreises für „Zigeunerfragen“ beim *Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit*.
- Engagement während der Bürgerrechtsbewegung für eine große Zahl von Sinti, die dem Anspruch des *Verbandes Deutscher Sinti* (später *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma*) widersprachen, die Gesamtheit der deutschen Sinti zu vertreten.⁵ Diese Opposition zum *Zentralrat* und ihre Nähe zu sowie die Orientierung an der Ideologie des damals als einzige Autorität in der Zigeunerforschung geltenden, aber stark der NS-Ideologie verhaftenden Hermann Arnold werden vom *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma* bis heute aufs Schärfste kritisiert.
- „Der Name Frau Sobeck wird bei uns Zigeunern in einem Atemzug mit dem Namen großer Frauen unserer Epoche genannt werden. Ihr Name steht für uns Sinti und für viele Roma synonym für Zuflucht, Hilfe und Unterstützung.“ (Nachruf von Kölner Sinti zu ihrem Tode 1919)

Dr. Hermann Arnold (1912–2005)

Mediziner, der in der Nachkriegszeit den Ruf *des „Zigeunerfachmanns“* schlechthin erlangte. Nicht zuletzt, weil sein bekanntestes Werk „Die Zigeuner. Herkunft und Leben im deutschen Sprachgebiet“ (1965) die einzige aktuelle Publikation über Romanes-sprachige dieser Zeit war. Er fungierte als Berater der Bundesregierung und vieler Wohlfahrtsverbände. So war er Mitglied des Arbeitskreises für „Zigeunerfragen“ des *Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit* – zusammen mit Pfr. Achim Muth und Silvia Sobeck. Zudem war er in der Nachkriegszeit Leiter des Gesundheitsamtes Landau (Pfalz), ab 1971 außerplanmäßiger Professor für Sozialhygiene an der Universität Saarbrücken. Seine Werke basieren auf der Ideologie und den Arbeiten von Robert Ritter und Eva Justin, deren Schuld am Völkermord er zu relativieren versuchte. Die von Robert Ritter gesammelten Akten und Fotos der *Rassehygienischen Forschungsstelle* gelangten nach dem Krieg teilweise in den Besitz von Arnold, der sie in seinen Werken verwendete. Der Protest der Sinti-Bürgerrechtsbewegung Ende der 1970er-Jahre gegen die NS-Ideologie Arnolds und die Forderung der Herausgabe der Akten der *Rassehygienischen Forschungsstelle* führten dazu, dass Arnold sein Ansehen als „Zigeunerexperte“ verlor. Die Akten der *Rassehygienischen Forschungsstelle* wurden dann dem Bundesarchiv übergeben. Arnold wehrte sich noch bis kurz vor seinem Tod vehement und polemisch gegen die Anschuldigungen.

⁵ So schreibt ein Rechtsanwalt, der die gegen den *Verband deutscher Sinti* protestierenden Sinti vertrat, ihm würden die Unterschriften von 1400 Familienoberhäuptern vorliegen in einem Brief vom 22.10.1979, publiziert in *Vierte Welt Aktuell* 15 (1980), S. 9 f. Dagegen vertrat der *Verband Deutscher Sinti* nur 700 Familienoberhäupter (so Romani Rose in einem Interview, in: Thomas Seiterich: *Seelsorge für „hilflose Dümmlinge“?*, Publik-Forum 4 (1981), S. 30 f.

2.3. Pater Hans Josef Klein (1988–2001)

- Wallfahrten und Seelsorge
- Initiation der Publikation *Latscho diwes* (= wöchentlich erscheinende Publikation mit Neuigkeiten aus der Welt der Romanes-sprachigen, mit einer Auflage von 173 Exemplaren)
- 1994: Ausrichtung des CCIT in Waldmünchen (Oberpfalz)
- Teilnahme an Katholikentagen

2.4. Pater Jozef Lančarič (2001–2011)

- Fortführung der Wallfahrten von Pater Klein
- Fortführung der Publikation *Latscho diwes*
- Teilnahme an Schulungen und Tagungen zur Problematik der Romanes-sprachigen (z. B. *Renovabis*)
- Planung von Alphabetisierungskurse für Romanes-sprachige
- Planung des Einsatzes von Videos (anstatt katechetischer/biblischer Lektüre) für Romanes-sprachige
- 2006: Ausrichtung des CCIT in Augsburg
- 2008: Ausrichtung des „VI. Weltkongresses der Zigeunerseelsorge“ in Freising (Thema: „Die jungen Zigeuner“ → Kritik vom *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma*⁶:
- Für ihn sind „besonders wichtig (...) Kontakte auf internationaler Ebene“: CCIT und *Renovabis*.
- Kritik, „dass wir von 27 Bistümern nur 6 Beauftragte haben“.
- 2010: Umbenennung der *Katholischen Zigeuner- und Nomadenseelsorge in der Bundesrepublik und in West-Berlin* in *Katholische Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen* anlässlich des *Ökumenischen Kirchentages* in München

2.5. Pfr. Jan Opiéla (2011–2026)

- Teilnahme an **Gedenkfeiern** in Köln, München und Stuttgart
- **Vorträge in Schulen und Erwachsenenbildung** (ferner an der Universität Hamburg für die Landespolizeibehörde, bei zentralen Lehrerkonferenzen, Sozialbehörden, Jugendämtern, Krankenhäusern und LVR-Kliniken im Rahmen der ISO-Normierung „kultursensibles Krankenhaus“)
- **Wanderausstellung** für Schulen, Erwachsenenbildung und Katholikentage zur Lebenswirklichkeit der Ethnie
- **Kontakt / Treffen mit Vorstandsmitgliedern** des *Zentralrats Deutscher Sinti und Roma* (R. Rose), der *Bundesvereinigung der Sinti und Roma* (D. Strauß), der *Sinti-Allianz* (O. Weiss) sowie dem *Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg* (P. Rosenberg)
- **Betreuung von Roma-Flüchtlingen** in den Flüchtlingsaufnahmehäusern / Wohnheimen in Köln, Leverkusen und Ratingen durch die Referentin Felicitas Schlösser (Theile)
- Beratung von Moschee-Gemeinden bezüglich der romanessprachigen muslimischen Flüchtlinge

⁶ <https://zentralrat.sintiundroma.de/kritik-am-katholischen-weltkongress-der-zigeuner-seelsorge-foerdern-von-klichees-statt-gesellschaftlicher-erkennung-2/>, abgerufen am 2.2.2026

- Begleitung von Runden Tischen zur Flüchtlingsarbeit
- Kulturbrücken in den Flüchtlingszentren im Rahmen von Musik- und Tanzprojekten mit deutschen Sinti und Roma
- Deutsche Ausgabe des **Nevi Yag**
- **2015:** Umzug der Dienststelle in die Godesberger Allee 125 (Bonn)
- **2015: Internationale Roma-Wallfahrt in Rom**
- **2018: Fachgespräch „Antiziganismus in Deutschland und Europa“** der Bundestagsfraktion „Bündnis 90/Die Grünen“ in Berlin, an dem die Referentin Dr. Ulrike Peters teilnahm. →
- **2019: Treffen mit Claudia Roth** (damals Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages) im Bundestag
- **2022: Grußwort von Bischof Georg Bätzing** (Vorsitzender der *Deutschen Bischofskonferenz*) anlässlich des 40-jährigen Bestehens des *Zentralrates Deutscher Sinti und Roma*, das von Romani Rose als „ein in dieser Form noch nie gehörtes **Schuldeingeständnis**“ der kath. Kirche zu ihrer Rolle beim Genozid an den Romanes-sprachigen gewertet wurde und zu dem die Dienststelle der *Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen* die entscheidenden „Textbausteine“ lieferte (s. S. 6).
- **2022:** Ausrichtung des CCIT in St. Ottilien
- Teilnahme an **Katholikentagen** (Mannheim, Regensburg, Leipzig, Stuttgart, Erfurt)
- **2024:** Teilnahme von Pfr. Opiéla am **Treffen von Bischof Bätzing** (Vorsitzender der *Deutschen Bischofskonferenz*) und **Romani Rose** (Vorstand *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma*) in Limburg zur Aufarbeitung des Verhältnisses der kath. Kirche zu den Romanes-sprachigen während des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit →
- **2025:** Teilnahme am **Symposium:** „Zwischen Fürsorge und Antiziganismus. Das Verhältnis der Katholischen Kirche in Deutschland zu den Sinti und Roma während des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit“ in Berlin
- **31.3.2026:** Ende bzw. Schließung der Dienststelle „*Kath. Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen*“ *im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz*
- Vorträge/Ausstellung:
 - **2021:** „Mittwochsgespräche“ in Düsseldorf,
 - **2022:** in Zusammenarbeit mit der VHS Bonn: Führung zu den Königsgräbern (Friedhof Platanenweg, Bonn-Beuel) sowie Ausstellung und Vorträge
 - **2023:** Ausstellung und Vorträge an der Volkshochschule Neuss
 - Führung zu den Königsgräbern (Friedhof Platanenweg Bonn-Beuel)
- Publikationen:
 - Opiéla, Jan / Peters, Ulrike: Geschichte, Aufgaben und Tätigkeitsfelder der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“, Bonn ³2025
 - Dies.: Roma und Sinti. Unter uns und doch anders? Ein Ausstellungsbegleiter, Bonn ³2025
 - Dies.: Roma und Sinti. Unter uns und doch anders? Ausstellungstafeln, Bonn ³2025
 - Peters, Ulrike: Die „Königsgräber“ in Beuel als Beispiel der Roma-Grabkultur, in: Klöckner, Michael / Tworuschka, Udo (Hg.): Handbuch der Religionen 76, 12023.
 - Dies.: „Ich bin stolz, dass ich Sintiza bin.“ Einblicke in die Lebenswelt deutscher Sinti. Hintergründe und Interviews, Wiesbaden 2025

3. NATIONALDIREKTOREN, MITARBEITER, WALLFAHRTEN UND PUBLIKATIONEN DER „KATH. SEELSORGE FÜR ROMA, SINTI UND VERWANDTE GRUPPEN“

3.1. Nationaldirektoren

- Pfr. Arnold Fortuin 1965–1970
- Pfr. Achim Muth 1972–1988
- Pater Pfr. Hans Josef Klein 1988–2001
- Pater Jozef Lančarič (SDB) 2001–2011
- Pfr. Jan Opiéla 2011–2026

3.2. Referent*innen

- Silvia Sobeck 1975–1991
- Christian Neye 1991–2009
- Felicitas Schlösser (damals: Theile) 2010–2021
- Dr. Ulrike Peters 2021–2026

3.3. Bischöfe

- Bischof Heinrich Maria Janssen (Hildesheim): 1967–1988
- Weihbischof Heinrich Machens (Hildesheim): 1988–1992
- Bischof Norbert Trelle (Köln/Hildesheim): 1992–2010
- Weihbischof Franz Vorrath (Essen): 2010–2012
- Weihbischof Dieter Geerlings (Münster): 2013–2018
- Weihbischof Dr. Matthias Heinrich (Berlin): 2018–2026

3.4. Beauftragte der Bistümer

Bistum Aachen:

- Pastoralreferent Franz-Josef Schümmer 1991–2018
- Andreas Funke 2019–2024

Erzbistum Berlin

- Pater Brian Maguire bis 1999
- Diakon Gregor Bellin ab 2001

Bistum Essen:

- Pfr. Edmund Stein 1984–2001
- Diakon Heinrich Kempkens ab 2002

Erzbistum Freiburg:

- Pastoralreferent Hermann Rütermann ab 1997

Hamburg / Bistum Hildesheim / Münster-Vechta:

- Pfr. Wolfgang Patzelt ab 2003
- Pfr. Norbert Bezikofer 2016–2018
- Pfr. Johannes Peter Paul 2018–2024

Erzbistum Köln:

- Diakon Bernd Dahmen 1994–2005
- Pfr. Jan Opiéla 2005–2026

Erzbistum München und Freising:

- Diakon Nikola Capin bis 1993
- Diakon Ivica Viscovic 1993–2020

Erzbistum Paderborn:

- Pfr. Lothar Weiß ab 1976

Diözese Rottenburg-Stuttgart:

- Dr. Stephan Janker bis 2023
- Michael Leser seit 2023

Bistum Trier:

- Pfr. Jan Opiéla 2005–2026

3.5. Wallfahrten im Laufe der Jahre

- Altenberg (Bergisches Land)
- Altöttingen
- Assisi (Italien)
- Baitenhausen (Bodenseekreis)
- Deggingen
- Illingen (Saarland / 1. Oktoberwochende)
- Kevelaer (Niederrhein)
- Lourdes (Frankreich)
- Marienstatt (Westerwald)
- Maria Steinbach
- Marpingen (Saarland)
- Notre Dame de la Salette (Lothringen)
- Oberlöstern (Saarland / 1. Augustwochenende)
- Rom
- Thierenbach (1. Sonntag Mai)

- Valwig (bei Cochem)
- Werl (Westfalen)
- Wigratzbad

3.6. Publikationen

- „Latscho Drom“
- Sobeck, Silvia / Jochem, Paul: Die soziale und die rechtliche Stellung der Zigeuner in der Bundesrepublik Deutschland, Adenau 1978
- Dies. (hg. von Joachim Muth): Überlegungen zur Lösung des Problems der aus Osteuropa stammenden sich zur Zeit in Köln aufhaltenden Zigeuner, Rennheim 1988
- Opiéla, Jan / Peters, Ulrike: Geschichte, Aufgaben und Tätigkeitsfelder der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“, Bonn ³2025
- Dies.: Roma und Sinti. Unter uns und doch anders? Ein Ausstellungsbegleiter, Bonn ³2025
- Dies.: Roma und Sinti. Unter uns und doch anders? Ausstellungstafeln, Bonn ³2025
- Peters, Ulrike: Die „Königsgräber“ in Beuel als Beispiel der Roma-Grabkultur, in: Klöckner, Michael / Tworuschka, Udo (Hg.): Handbuch der Religionen 76, 12023.
- Dies.: „Ich bin stolz, dass ich Sintiza bin.“ Einblicke in die Lebenswelt deutscher Sinti. Hintergründe und Interviews, Wiesbaden 2025

4. WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Engbring-Romang / Solms, Wilhelm (Hg.): Die Stellung der Kirchen zu den deutschen Sinti und Roma (Beiträge zur Antiziganismusforschung 5), Marburg 2008

Gilsenbach, Reimar: Weltchronik der Zigeuner. Teil 1: Von den Anfängen bis 1599 (Studien zur Tsiganologie und Folkloristik 10), Frankfurt a. M., Bern, New York u. a. 1994

Ders.: Weltchronik der Zigeuner, Teil 4: Von 1930-1960 (Studien zur Tsiganologie und Folkloristik 24), Frankfurt a. M., Bern, New York u. a. 1998 / (Teil 2 und 3 geplant, aber nicht erschienen)

Opiéla, Jan / Peters, Ulrike: Geschichte, Aufgaben und Tätigkeitsfelder der „Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“, Bonn 2023

Schäfer, Franz Josef: Arnold Fortuin. Die Verfolgung der Sinti und Roma im Saarland, Saarbrücken 2022

Solms, Wilhelm: „Sie sind zwar getauft, aber ...“. Die Stellung der Kirchen zu den Sinti und Roma in Deutschland, in: Theologie.Geschichte 1 (2006), Saarbrücken

Unsere **Literaturempfehlung** mit Interviews aus dem Kreise der „Zielgruppe“ der *Kath. Seelsorge für Sinti, Roma und verwandte Gruppen*:

Ulrike Peters
geb. 1957, Studium der Religionswissenschaft, Völkerkunde und Altamerikanistik in Bonn und Wien. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nationalmuseum für Anthropologie in Mexiko-Stadt sowie an den Universitäten in Bonn und Paderborn. Seit 2018 Referentin der »Katholischen Seelsorge für Roma, Sinti und verwandte Gruppen« im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. Publikationen u. a. zu den Themen Weltreligionen, Kirchengeschichte, Germanen und Kulturen des Alten Mexiko.

»Ich bin stolz, dass ich Sintiza bin. Ich bin richtig stolz, und ich würde das nie verleugnen.«
Bianca Kobi

Unter uns und doch anders? Mit acht bis zwölf Millionen Mitgliedern stellen Roma zwar die größte ethnische Minderheit in Europa dar, sind aber der breiten Öffentlichkeit oft wenig bekannt. Die Sinti als größte Roma-Gruppe in Deutschland stellen den thematischen Schwerpunkt dieses Buches dar. Unsere Kenntnisse über sie sind meist von Stereotypen zwischen Faszination und Vorurteil geprägt. Was wissen wir über sie und ihr Leben?

Das Buch gibt im ersten Teil Hintergrundinformationen zur Geschichte und Kultur der Sinti. Im zweiten Teil kommen diese selbst ausführlich in Interviews zu Wort und geben Auskunft über ihr Alltagsleben, ihre Wertsicht, ihre Erfahrungen von Diskriminierung und über die Besonderheiten der Sinti-Kultur. Während neuere Publikationen vorwiegend Verfolgung und Völkermord im Nationalsozialismus sowie den Antiziganismus bzw. die Diskriminierung von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart fokussieren, sollen hier Einblicke in die heutige Lebenswelt deutscher Sinti aus deren Sicht im Vordergrund stehen.

Mehr über Ideen, Autorinnen und Programme des Verlags finden Sie auf www.verlagshaus-roemerweg.de und in Ihrer Buchhandlung.

www.verlagshaus-roemerweg.de
ISBN 978-3-86339-963-4

Ulrike Peters
Ich bin stolz, dass ich Sintiza bin

Ulrike Peters
Ich bin stolz, dass ich Sintiza bin

Einblicke in die Lebenswelt deutscher Sinti
Hintergründe und Interviews

Mit folgenden Interviews

Markus Reinhardt:
»Musik, das ist mein Leben«

Krystiane Vajdas:
»Wir repräsentieren die Minderheit und die Mehrheitsgesellschaft in einem«

Alexander Diepold:
»Jetzt komme ich zu den Sinti, über die Arbeit komme ich plötzlich zu meinen Wurzeln«

Maria Hoffmann:
»Ich mache Wallfahrt«

Bianca Kobi:
»Es geht viel Tradition verloren bei den Sinti«

Marcelino Kobi:
»Wir ehren die älteren Leute«

Kennedy-Jürgen Laubing:
»Unser Leben hat sich verändert«

Ottlie Laubing:
»Und dann sind wir richtig gläubig geworden«

Dr. Frank Reuter:
»Antiziganismus ist ein Phänomen der Mehrheitsgesellschaft«

Petra Pau:
»Wir sind tatsächlich eine sehr bunte Gesellschaft«

Gestaltung: Portraits von © Ulrike Peters

IMPRESSUM



**„Katholische Seelsorge
für Roma, Sinti und verwandte Gruppen“
im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz**

Text: Ulrike Peters

Bonn 2026